

„Unsittlicher Umgang“

Hofrat Johann Friedrich von Saar, ein hoher Beamter im Hofkriegsrat, geriet in Verdacht, für seine Geliebte viel Geld unterschlagen zu haben. Er starb während der polizeilichen Ermittlungen.

Liebesheiraten waren im ausgehenden 18. Jahrhundert in Wien eher selten; es ging vielfach darum, eine „gute Partie“ zu machen, um einen höheren Lebensstandard zu erreichen. Viele Mütter und Väter suchten für ihre Töchter die Ehemänner aus.

Ein Offizier der „alten Schule“ war der 1720 geborene k. k. Generalwachtmeister Leopold von Bracht. Der Sohn eines verarmten Adligen aus Deutschland wurde Ingenieuroffizier und erwarb sich Verdienste im Siebenjährigen Krieg. Er war Mitglied bei den Freimaurern in Prag und starb am 5. März 1785 in Wien. Zuletzt war er Inspektor über die gesamte Militär-Ökonomiekommission. Er hinterließ seiner Witwe und den sieben streng erzogenen Kindern nur ein bescheidenes Vermögen; die Witwe erhielt eine geringfügige Jahrespension.

Leopold von Bracht und seine Frau hatten ihre Töchter nach „altem Muster“ verheiratet. Tochter Susanna heiratete 1795 eine „gute Partie“, den Sekretär der ungarischen Hofkammer, Johann Ritter von Schönholz. Er starb aber schon 1796. Die Witwe erhielt eine geringfügige Pension. Am 23. Jänner 1801 brachte sie einen Sohn zur Welt: Anton Friedrich. Als Vater ließ sie ihren fünf Jahre zuvor verstorbenen Mann eintragen. Anton Friedrich von Schönholz wurde ein mäßig erfolgreicher Schriftsteller und schrieb unter dem Pseudonym Bellegno Dün(n)emann. Er starb verarmt am 26. November 1845 im Jakoberspital in Leipzig, wo er zuletzt gewohnt hatte. In seinem Buch „Traditionen zur Charakteristik Österreichs“ schilderte er die von seinen Großeltern arrangierten Ehen: „So verzagt an Empfindungen, hatten alle Töchter geheiratet ohne Liebe. Man sah einen Mann am Theetisch der Mutter; er kam nach acht Tagen ein zweitesmal. Jetzt fragte man, wer es sei? Ein drittesmal kam der Mann vor Tische, ging zur Mutter, dann zum Vater. Jetzt fragte man sich: Was mag der Mann wollen? Nach Tische ließ die Mutter die Tochter vor sich befehlen und sagte ihr: ‚Mein Kind! Du bist Braut.‘ ... Darin waren die Alten nicht im Irrthum, daß sie das sogenann-

te ‚Verliebtsein‘ für keine Grundbedingung glücklicher Ehen hielten ... Wo ‚Liebe‘ bloß als Leidenschaft auftritt, ist sie – man gestatte diese Trivialität – nichts als eine Unterleibskrankheit.“

Ein Hofrat als Gönner. Der richtige Vater von Anton Friedrich von Schönholz war Johann Friedrich von Saar, ein hoher Beamter beim Hofkriegsrat. Er war verheiratet und hielt sich Susanna von Schönholz als Geliebte. Für Susanna war es eine neuerliche „gute Partie“, denn der Hofrat beschenkte sie mit viel Geld und kaufte ihr ein Haus in Wien. Die Herkunft des Geldes blieb unklar; mit seinem Gehalt als Hofbeamter hätte er sich die hohen Ausgaben nicht leisten können.

Die Polizei begann mit Ermittlungen gegen den Hofrat wegen seiner „schwelgerischen Lebensweise“ und seines „unsittlichen Umgangs“ mit Susanna von Schönholz. Franz Hager Freiherr von Alentsteig, Leiter der Polizeihofstelle, schrieb am 2. Jänner 1810 an Kaiser Franz I.: „Ich vernehme, daß der Hofrat von Saar, Referent des Hofkriegsrätlichen Monturdepartements, teils in seinem Hause, teils in dem Hause seiner Maitresse, einer sicheren Schönholz, die am Eck der Salvatorgasse linker Hand im zweiten Stock wohnt und mit der er mehrere Kinder hat, einen sehr großen Aufwand macht.“

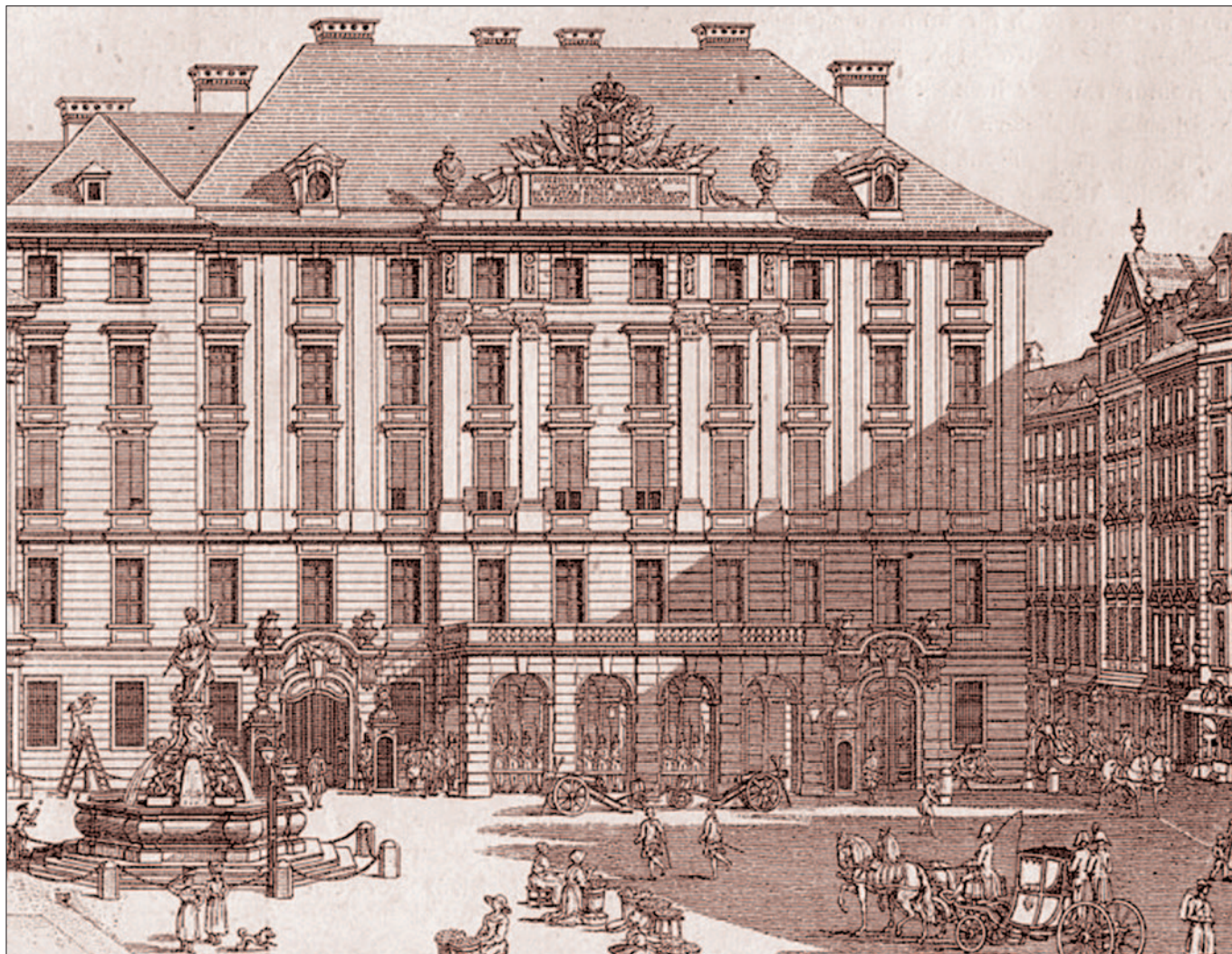
Die Polizeiführung erwog eine Untersuchung gegen den hohen Beamten, aber Johann Friedrich von Saar starb kurze Zeit später am 22. September 1810 in Wien vermutlich an einer Lungenentzündung. Er wurde 53 Jahre alt. Seine Geliebte befand sich an seinem Todestag mit dem fünften Kind im Wochenbett. Das Kind starb allerdings bald nach der Geburt.

1811 berichtete Polizeiminister Franz Hager von Allentsteig dem Kaiser, dass der Nachlass des verstorbenen Hofrats nicht bedeutend sei. „Man konnte eben aus dieser zum Vorschein gebrachten unansehnlichen Verlassenschaftsmasse schließen, daß der Hofrat von Saar bedacht war, schon vor seinem Tode sowohl seine Gattin und ehelichen Sohn als auch seine Mätresse Schönholz

und die mit ihr erzeugten fünf unehelichen Kinder zu betheiligen“, heißt es im Bericht. Auch ein „Vertrauter“ (Polizeiaгент) berichtete, dass Susanna von Schönholz für sich und die gemeinsamen fünf Kinder bedeutende Schenkungen vom Hofrat Saar erhalten hätte. Die Befragung der Witwe erbrachte kein für die Nachforschungen relevantes Ergebnis.

Polizeichef Hager von Allentsteig berichtete 1812 neuerlich dem Kaiser: „Euer Majestät! In meinem alleruntertänigsten Vortrag vom 2. August 1811 habe ich zu Euer Majestät allerhöchster Kenntnis mehrere Erhebungen gebracht, aus welchen hervorging, daß der verstorbene Hofkriegsrat Saar an seine Mätresse Schönholz und die mit ihr unehelich erzeugten 5 Kinder große Summen versplittert und solchen ein namhaftes Vermögen hinterlassen haben mag. Ich habe nun (...) die vertraute Meldung erhalten, daß diese Schönholz, die im verflorenen Sommer einen Beamten der Schwechater Cottonfabrik, Namens Rauch, heiratete, einen sehr auffallenden Aufwand mache, daß ihr das Kindszimmer, worin drei mit Kaffee täglich bediente Kindswärterinnen sich befinden, an Extra Auslagen allein eine monatliche Ausgabe von mehr als 300 Gulden in Bankozetteln verursahe, daß sie selbst in vertraulichen Gesprächen ihr Vermögen von Hofrat Saar datiere, er habe ihr für jedes Kind 100.000 Gulden gegeben.“

Die Polizeihofstelle ließ noch jahrelang in diesem Fall ermitteln, konnte aber eine Unterschlagung oder ein korruptes Verhalten des Hofrats von Saar nicht beweisen. In einem Bericht vom 7. Juni 1822 heißt es abschließend: „Daß Hofrat Saar ein ungeheures Vermögen bei der Monturbranche, wo er längere Jahre diente, dann als Hofsekretär und nachmaliger Referent bei dem hofkriegsrätlichen Monturdepartement sich erworben habe, ist bekannt. Seiner ehemaligen Mätresse Witwe Schönholz kaufte er ein Haus in der Stadt, legte Kapittalien für die Kinder an, welche er mit ihr erzeugt hatte und kaufte seinem Sohn ein sehr schönes Gut in Ödenburg.“



Gebäude des Hofkriegsrats um 1775 Am Hof in Wien.

In seinem Testament sagte er, daß er kein Vermögen hinterlasse. Die Witwe Schönholz hatte noch bei Saars Lebzeiten einen geheimen Liebeshandel mit dem Schwächter Fabrikbeamten Rauch und lebt noch heute auf ganz anständigem Fuße ... Über all diese Umstände sind seit dem Jahre 1811 auf allerhöchstem Befehl die strengsten Untersuchungen sowohl im geheimen als selbst mittels des hofkriegsrätlichen Präsidiums veranlaßt worden, sie haben jedoch keinen Erfolg gehabt.“

Susanna, die nach ihrer neuerlichen Heirat den Familiennamen Rauch führte, zog mit ihren vier Söhnen im Jahr 1817 aus Wien weg. Die Polizei vermutete, dass sich die Familie in Pest oder in Graz aufhielt.

Eine weitere pikante Affäre von Susanna von Schönholz im Jahr 1811 ist in Polizeiakten dokumentiert. Ihr Sohn Anton Friedrich war damals Schüler im Piaristengymnasium (Löwenburgisches Konvikt) in Wien-Josefstadt. Im April

1811 wandte sich Provinzial Otto Wieser vom Piaristenorden an die Polizei und meldete folgenden Sachverhalt: Pater Erdemer, ein 25-jähriger, aus Westfalen stammender Angehöriger des Piaristenordens und Lehrer im Kollegium Krems, befindet sich seit 7. April 1811 in Wien. Er wohne aber nicht, wie es die Ordensregeln vorsehen, im Ordensgebäude, sondern im Haus der Hofsekretärswitwe Susanna von Schönholz. Wegen dieses Verhältnisses sei Erdemer zum Provinzial zitiert worden. Der Geistliche habe aber den Boten ausrichten lassen, dass er nicht nach Wien gekommen sei, um mit dem Provinzial zu reden, er werde deshalb auch nicht bei ihm erscheinen. Deshalb ersuchte Provinzial Wieser die Polizei um Unterstützung.

Mit Genehmigung des Polizeioberdirektors Franz von Siber erschienen Polizisten im Haus von Susanna von Schönholz, nahmen Erdemer mit und überstellten ihn zum Piaristen-Provinzial in Wien-Josefstadt. In einem Polizeibe-

richt vom 16. April wurde vermerkt: „Die Polizei-Ober-Direktion hat aber auch die Witwe Schönholz wegen unterlassener Anzeige des Piaristen Erdemer und wegen ihres ärgerlichen Verhältnisses mit demselben zur strengsten Verantwortung zu ziehen.“

Werner Sabitzer

Quellen/Literatur:

Generalstochter mit Lebenswandel. Susanna von Bracht; in: Siegfried Weyr: Geschichten aus dem alten Österreich. Ueberreuter, Wien, 1995, S. 73-79.

Schönholz, Anton Friedrich von: Traditionen zur Charakteristik Österreichs, seines Staats- und Volkslebens, unter Franz dem Ersten. Erster Band. Verlag von Johann Friedrich Hartknoch, Leipzig, 1844.

Reitterer, H.: Schönholz, Anton Friedrich von; in: Zentrum Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung (Hg.): Österreichisches Biographisches Lexikon 1815 – 1950. Band 11, 1995, S. 87-88.